

148

Nesina Grütter

Das Buch Nahum

Eine vergleichende Untersuchung
des masoretischen Texts
und der Septuagintaübersetzung





neukirchener
theologie

Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von
Cilliers Breytenbach, Martin Leuenberger,
Johannes Schnocks und Michael Tilly

148. Band
Nesina Grütter
Das Buch Nahum

Neukirchener Theologie

Nesina Grütter

Das Buch Nahum

Eine vergleichende Untersuchung des
masoretischen Texts und der Septuaginta-
übersetzung

2016

Neukirchener Theologie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten

Lektorat: Volker Hampel, Neukirchen-Vluyn

DTP: Nesina Grütter

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-3068-0 (Print)

ISBN 978-3-7887-3069-7 (E-Book-PDF)

ISSN 0512-1582

www.neukirchener-verlage.de

*Für Hans-Peter Mathys
als kleines Zeichen der Dankbarkeit*

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner 2015 im Rahmen einer *cotutelle de thèse* der Universität Basel und der Université de Strasbourg verteidigten Dissertation. Meine Faszination für das Nahumbuch nahm ihren Anfang im Bachelorstudium in Basel. Für das Blockseminar „Krieg im Alten Testament und im alten Orient“ bei Prof. Dr. Markus Saur (Kiel, damals Oberassistent in Basel) und Prof. Dr. Hans-Peter Mathys wählte ich aus der Liste der vorzubereitenden Referaten das Thema „Spott, Feminisierung und Dämonisierung der Feinde“ aus. Die Suche nach einer geeigneten biblischen Quelle führte mich zum Nahumbuch, und es sollte sich zeigen, dass ich dieses Prophetenbuch über das Blockseminar hinaus mitnehmen würde – oder es mich.

Nach Abschluss des Theologiestudiums trat ich die Assistenzstelle bei Prof. Dr. Markus Saur, Professor für Theologie- und Literaturgeschichte des Alten Testaments und Biblisch-Orientalische Sprachen an der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel an. Er liess mir in der Wahl meines Forschungsthemas freie Hand, und so widmete ich mich dem Quellenstudium des Nahumbuchs, seiner masoretischen und seiner altgriechischen Textform sowie den verschiedensten Zweigen der Fachliteratur. Ich bedanke mich daher *auch* – aber bei weitem nicht nur – aus diesem Grund herzlich bei Prof. Dr. Markus Saur für die gute Zeit in Kiel!

Mit dem Antritt der Assistenzstelle bei Prof. Dr. Hans-Peter Mathys an der theologischen Fakultät der Universität Basel bekam ich schliesslich die Chance, unter seiner und Prof. Dr. Dr. Eberhard Bons' Leitung meine Dissertation zum Nahumbuch im Rahmen der erwähnten *cotutelle de thèse* zu verfassen – Prof. Dr. Dr. Eberhard Bons kenne ich seit meinen zwei Austauschsemestern mit dem Erasmusprogramm in Strasbourg. Beiden Doktorvätern danke ich herzlich für ihre hilfreichen und auch kritischen Hinweise und die unterstützende Begleitung meiner Arbeit seit 2013.

Weiter danke ich herzlich den Angehörigen des Fachbereichs Altes Testament und Semitische Sprachwissenschaft der theologischen Fakultät der Universität Basel, allen voran Prof. Dr. Hanna Jenni für die Förderung, die sie mir seit Studienbeginn hat zuteilwerden lassen.

Darüber hinaus bedanke ich mich herzlich bei Prof. em. Dr. Adrian Schenker (Fribourg), der mir ganz am Ende meines Forschungsprozesses seine Zeit und sein Wissen geschenkt hat für die Diskussion einzelner textkritischer und allgemein konzeptioneller Punkte, und der sich bereit erklärt hat, als auswärtiger Experte meine Dissertation zu begutachten sowie an der Verteidigung Teil der Jury zu sein. Auch den beiden weiteren Jurymitgliedern, Prof. Dr. Daniel Gerber (Strasbourg) und Prof. Dr. Albrecht Grözinger (Basel), sei an dieser Stelle gedankt.

Während der letzten Jahre konnte ich mich mit einzelnen Fragen an verschiedene Spezialistinnen und Spezialisten wenden, dafür bedanke ich mich nun bei Dr. Nathalie Bosson, Dr. habil. Josef Breuss, Alfred Güdel, Dr. Oskar Kälin, Apl.-Prof. Dr. Christoph Kugelmeier, Dr. Matthias Müller, Dr. Anna Passoni Dell'Acqua, Prof. Dr. Peter Riede, PD Dr. Susanne Rudnig-Zelt, Samuel Sarasin und Dr. Cornelia Zäch. Viele Kommilitonen und Kommilitoninnen haben mich in Kiel, Basel und Strasbourg begleitet, und zumindest einigen möchte ich an dieser Stelle namentlich danken: Stefanie Reumer und Judith Dick, Eveline Feiss und Dr. Thomas Luchsinger, Brinthanan Puvaneswaran, Daniela Scialabba, Charles Bertin und Hans Zimmer; zudem besonders Martin Mees, Dr. Katrin Neidenbach und Dr. Katja Schwartz aus der Kieler Peer Coaching-Gruppe sowie meinem Mentor der ref. Landeskirche Aargau, Pfr. Dr. Jürg Luchsinger.

Für das Korrekturlesen danke ich herzlich Ursina Bachmann, Philippe Goldammer und last but not least Stephanie Zellweger-Tanner.

Ferner danke ich herzlich Prof. Dr. Martin Leuenberger und Prof. Dr. Johannes Schnocks für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament*.

Mein Dank gilt schliesslich dem Neukirchener Verlag und dort vor allem Dr. Volker Hampel, der mich ausserordentlich hilfsbereit, kompetent und liebenswürdig bei der technischen Fertigstellung des Manuskripts begleitet und betreut hat.

Inhaltsverzeichnis

1 Die Hauptfragestellung und ihre Teilfragen.....	1
1.1 Welcher Stellenwert ist der Septuaginta des Nahumbuchs zuzumessen?.....	1
1.1.1 Welches sind die Hauptursachen der Unterschiede zwischen Septuagintatext und masoretischem Text des Nahumbuchs?.....	2
1.1.2 Wurden in hellenistischer Zeit noch kleine Veränderungen am Konsonantenbestand vorgenommen?.....	2
1.1.3 Sind im masoretischen Text oder im Septuagintatext Lesestrategien erkennbar?.....	3
2 Methodische Vorüberlegungen.....	5
2.1 Die Prämisse: Das Nahumbuch als Übersetzungseinheit.....	5
2.2 Zum Vorgehen.....	5
2.2.1 Methodenreflexion.....	5
2.2.2 Aufbau der Arbeit.....	8
2.2.3 Funktion der dargebotenen Übersetzungen.....	11
3 Analyse der Septuagintaübersetzung des Nahumbuchs.....	15
3.1 Nah 1,1-8: Die Übersetzung von poetischen Elementen und Strukturen.....	16
3.1.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	20
3.1.2 Die Buchüberschrift.....	20
3.1.3 Poetische Elemente auf der Ebene der Syntax.....	24
3.1.4 Poetische Elemente auf der Ebene der Lexeme.....	29
3.1.5 Exkurs: Ein alphabetischer Psalm in Nah 1?.....	33
3.1.6 Zwischenergebnisse.....	35
3.2 Nah 1,9-2,6: Kleine quantitative Differenzen zwischen der Septuaginta und dem masoretischen Text.....	36
3.2.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	40
3.2.2 Die schwierige Passage Nah 1,9-2,6 und ihre Diskussion in der Forschung.....	41
3.2.3 Analyse der Übersetzung von Nah 1,10.....	43
3.2.4 Kleine Textüberschüsse in M und G.....	45
3.2.5 Zwischenergebnisse.....	51

3.3 Nah 2,7-11: Die Übersetzungsweise im Hinblick auf das semantische Verständnis hebräischer Wortfamilien.....	52
3.3.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	56
3.3.2 Welches Verständnis grammatikalischer und syntaktischer Phänomene hatte der Übersetzer?.....	57
3.3.3 Die Kontroverse um bilitterale Wurzeln in der Forschung.....	61
3.3.4 Traditionelle Exegese- und Lesemethoden, wie sie u.a. in Targum und Midrasch belegt sind.....	63
3.3.5 Inhaltliche Differenzen auf der Ebene einzelner Lexeme zwischen G und M, die auf ein unterschiedliches semantisches Verständnis hindeuten	65
3.3.6 Die Verwendung eines Passepartouts angesichts eines schwierigen Lexems.....	69
3.3.7 Von der Schwierigkeit, die Übersetzung von Nah 2,8 zu analysieren....	72
3.3.8 Zwischenergebnisse.....	75
3.4 Nah 2,12-14: Interpretationsunterschiede zwischen Septuaginta und masoretischem Text.....	76
3.4.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	80
3.4.2 Der Umgang des Übersetzers mit schwierigen hebräischen Stellen....	80
3.4.3 Angleichungen an den unmittelbaren Kontext.....	81
3.4.4 Virtuelle Angleichungen an andere Bibelstellen (assoziative Exegese)	83
3.4.5 Beispiele inkulturierender Übersetzungsweise.....	88
3.4.6 Von der Schwierigkeit, die Übersetzung von Nah 2,14 zu analysieren	91
3.4.7 Zwischenergebnisse.....	93
3.5 Nah 3,1-7: Übersetzungsweise von Titeln und Bezeichnungen.....	94
3.5.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	98
3.5.2 Die Übersetzung von drei theologisch relevanten Titeln und Bezeichnungen.....	101
3.5.3 Die Übersetzung von בעל und בעלה.....	101
3.5.4 Die Übersetzung von בליעל.....	107
3.5.5 Die Übersetzung von יהוה צבאות.....	109
3.5.6 Zwischenergebnisse.....	111
3.6 Nah 3,7-19: Textpragmatische, syntaktische und stilistische Aspekte der Septuagintaübersetzung.....	112
3.6.1 Anmerkungen zu Text und Übersetzung.....	116
3.6.2 Textpragmatik in Nah 3,18.....	118
3.6.2.1 Exkurs: חֲזָקָה אֲשִׁיר – βασιλεύς Ἀσσύριος.....	119
3.6.3 Textpragmatik in Nah 3,7-19.....	120
3.6.4 Die Differenzierung der 2. Person Singular im Hebräischen.....	122
3.6.5 Zeiten und Zeitenabfolgen im Hebräischen.....	123
3.6.6 Drei Erklärungen für die Übersetzung der Zeiten in Nah 1,10-12; 3,10-13 und 3,18.....	126
3.6.7 Zwischenergebnisse.....	130
3.7 Ergebnisse der Analyse der Septuagintaübersetzung des Nahumbuchs.....	132

4 Die rekonstruierte Vorlage der Septuaginta des Nahumbuchs.....	135
4.1 Die Rekonstruktion der Vorlage des gesamten Nahumbuchs in synoptischer Darstellung.....	136
4.1.1 Nah 1,1-2,1.....	136
4.1.2 Nah 2,2-14.....	141
4.1.3 Nah 3,1-19.....	146
4.1.4 Anmerkungen zur Synopse.....	153
4.2 Anmerkungen zur Rekonstruktion und zur synoptischen Darstellung.....	156
4.2.1 Anmerkungen zu Format und Zeichen der Transkription und der Rekonstruktion.....	156
4.2.2 Anmerkungen zu den kommentierenden Markierungen in der syn- optischen Darstellung.....	158
4.3 Unterschied zwischen Textrekonstruktion und Text- edition.....	163
4.4 Ergebnisse.....	165
5 Drei bedeutende Differenzen zwischen der Septuaginta und dem masoretischen Text.....	167
5.1 Nah 3,8: <i>Bist du besser als No Amon?</i> oder <i>Stimme die Saite, rüste den Anteil, Amon!</i>	167
5.1.1 Nah 3,8f. im masoretischen Text.....	167
5.1.2 Nah 3,8f. in der Septuaginta und die drei textkritischen Teilfragen, die sich auftun.....	168
5.1.3 No oder nicht No: Die erste textkritische Teilfrage.....	169
5.1.3.1 Die Frage nach No in den Nahumfragmenten aus der jüdischen Wüste.....	170
5.1.3.2 Kein No im Nahumzitat der Jeremia-Apokryphe.....	172
5.1.3.3 Belege von No im Ezechiel- und im Jeremiabuch.....	172
5.1.3.4 No bei den hexaplarischen Übersetzern.....	174
5.1.3.5 No in ägyptischen und akkadischen Texten.....	175
5.1.3.6 No oder nicht No: Ergebnisse.....	177
5.1.4 Textüberschuss in der Septuaginta: Die zweite textkritische Teilfrage	178
5.1.4.1 Der ursprüngliche griechische Text.....	179
5.1.4.2 Die Lesart in der Jeremia-Apokryphe.....	180
5.1.4.3 Eine Konflation in der hebräischen Vorlage der Septuaginta.....	181
5.1.4.4 Das Verhältnis der zwei Lesarten der Vorlage zueinander.....	182
5.1.4.5 Textüberschuss in der Septuaginta: Ergebnisse.....	185
5.1.5 Put oder Flucht: Die dritte textkritische Teilfrage.....	186
5.1.5.1 Der ursprüngliche griechische Text.....	186
5.1.5.2 Die Lesart in der Jeremia-Apokryphe.....	186
5.1.5.3 Die Lesart der hebräischen Vorlage der Septuaginta.....	187
5.1.5.4 Put im masoretischen Text.....	188

5.1.5.5 Put oder Flucht: Ergebnisse.....	188
5.1.6 Zwischenergebnis: Rekonstruktion der hebräischen Vorlage von Nah 3,8f.	188
5.2 Nah 3,15: Quantitative und qualitative Unterschiede bei den Heuschreckenbegriffen.....	190
5.2.1 Nah 3,15 im masoretischen Text und in der Septuaginta.....	190
5.2.2 Neuere Interpretationsgeschichte von Nah 3,15.....	191
5.2.3 Textüberschuss im masoretischen Text: Eine Konflation zweier Lesarten.....	193
5.2.4 Nah 3,15 in den Nahumfragmenten der judäischen Wüste.....	194
5.2.5 Nah 3,15 in der innergriechischen Überlieferung.....	195
5.2.6 Nah 3,15 in den alten Versionen.....	196
5.2.7 Nah 3,15-17: Die hebräischen und griechischen Begriffe für Heu- schrecken.....	197
5.2.7.1 ילק ארבה, גוב גבי und גוב גבי in Nah 3,15-17.....	199
5.2.7.2 ילק ארבה, גוב גבי und גוב גבי im Dodekapheton und den drei grossen Propheten.....	201
5.2.7.3 Heuschrecken in ausserbiblischen Quellen.....	203
5.2.7.4 Ergebnisse: Die hebräischen Begriffe für Heuschrecken in Nah 3,15-17.....	206
5.2.7.5 Die Äquivalente von ילק ארבה, גוב גבי und גוב גבי in der Septuaginta.....	207
5.2.7.6 Heuschrecken in den griechischen Papyri und in der griechischen Literatur.....	210
5.2.7.7 Die Heuschreckenbegriffe von Nah 3,15-17 bei den Kirchen- vätern.....	214
5.2.7.8 Ergebnisse: Die griechischen Begriffe für Heuschrecken in Nah 3,15-17.....	215
5.2.8 Zwischenergebnis: Quantitative und qualitative Unterschiede bei den Heuschreckenbegriffen.....	217
5.3 Nah 1,12: So gut wie – gewissermassen quasi.....	218
5.3.1 Nah 1,12 im masoretischen Text und in der Septuaginta.....	218
5.3.2 Neuere Interpretationsgeschichte von Nah 1,12.....	219
5.3.3 Eine zusammenhängende textkritische Frage.....	221
5.3.4 Nah 1,12 in den Nahumfragmenten der judäischen Wüste.....	222
5.3.5 Nah 1,12 bei den hexaplarischen Übersetzern.....	222
5.3.6 Nah 1,12 in der innergriechischen Überlieferung.....	222
5.3.7 Nah 1,12 in den alten Versionen.....	223
5.3.8 Drei Teiluntersuchungen auf dem Weg zur hebräischen Vorlage der Septuaginta.....	224
5.3.8.1 τάδε λέγει κύριος κατάρχων υδάτων πολλῶν.....	224
5.3.8.2 καὶ οὕτως διασταλήσονται.....	225
5.3.8.3 καὶ ἡ ἀκοή σου οὐκ ἐνακουσθήσεται ἔτι.....	227

5.3.8.4 Exkurs:	
Die Interpretation von διαστέλλομαι und ἐνακοῶω in Nah 1,12.....	229
5.3.9 Nah 1,12: Rekonstruktion der hebräischen Vorlage der Septuaginta....	231
5.3.10 Das Problem der Syntax von כן – כן – םא im masoretischen Text.....	231
5.3.10.1 Interpretationen von כן – כן – םא im Babylonischen Talmud.....	233
5.3.11 Der masoretische Text von Nah 1,12:	
Ein systematisch erweiterter Text.....	234
5.3.12 Zwischenergebnis: Zwei literarische Lesarten in Nah 1,12.....	236
5.4 Ergebnisse.....	236
6 Interpretation der literarischen Differenzen zwischen der hebrä-	
ischen Vorlage der Septuaginta und dem masoretischen Text... ..	237
6.1 Interpretation der literarischen Differenzen in Nah 3,8f.	237
6.1.1 Zwei Editionen des Zwölfprophetenbuchs.....	237
6.1.2 Die Bedeutung von No Amon im masoretischen Text.....	239
6.1.3 Die Bedeutung von Amon in der hebräischen Vorlage der Septuaginta	242
6.1.4 Die Textpragmatik des masoretischen Texts.....	244
6.1.5 Die Textpragmatik der hebräischen Vorlage der Septuaginta.....	247
6.1.6 Wie verstand der Übersetzer seine Vorlage?.....	249
6.1.7 Zwischenergebnis: Interpretation der literarischen Differenzen in	
Nah 3,8f.	250
6.2 Interpretation der zwei Lesarten des masoretischen Texts	
in Nah 3,15.....	250
6.2.1 Die synchrone und die diachrone Lesung der Konflation.....	251
6.2.2 Die beiden Lesarten des masoretischen Texts im Kontext.....	251
6.2.3 Die sekundäre Lesart im Zusammenhang mit Nah 3,8f. und Nah 3,18... ..	253
6.2.4 Zwischenergebnis:	
Interpretation der zwei Lesarten des masoretischen Texts.....	253
6.3 Interpretation der literarischen Differenzen in Nah 1,12.....	254
6.3.1 Beschreibende Deutung der masoretischen Lesart in Nah 1,12.....	254
6.3.2 משל מים: Zwei Deutungen der hebräischen Vorlage der Septuaginta.....	254
6.3.3 Zwischenergebnis:	
Interpretation der literarischen Differenzen in Nah 1,12.....	256
6.4 Das Verhältnis der hebräischen Vorlage der Septuaginta	
zum masoretischen Text.....	256
6.4.1 Das Verhältnis in der Perspektive relativer Chronologie.....	256
6.4.2 Das Verhältnis in der Perspektive absoluter Chronologie.....	257
6.4.3 Theologische Interpretation der protomasoretischen Überarbeitung....	257

7 Hauptergebnisse: Das Verhältnis von Septuagintaübersetzung und masoretischem Text.....	261
7.1 Übersetzungsweise und Textüberlieferung – die Ursache vieler kleiner Unterschiede.....	261
7.2 Zentrale Veränderungen am Konsonantenbestand in helle- nistischer Zeit – die letzte protomasoretische Überarbeitung...	264
7.3 Keine erkennbaren Lesestrategien.....	266
7.4 Der hohe Stellenwert der Septuaginta des Nahumbuchs für die Textgeschichte.....	267
Verzeichnis der benützten Literatur.....	269
Quellen.....	270
Häufig verwendete Hilfsmittel (von Beginn an abgekürzt).....	276
Sekundärliteratur und weitere Hilfsmittel.....	279
Datenbanken und Computerprogramme.....	308
9 Register ausgewählter Bibelstellen.....	309

1

Die Hauptfragestellung und ihre Teilfragen

1.1 Welcher Stellenwert ist der Septuaginta des Nahumbuchs zuzumessen?

Die vorliegende Arbeit widmet sich dem Vergleich des Septuagintatexts¹ (G) mit dem masoretischen Text² (M) des Nahumbuchs. Die Tendenz scheint heute dahin zu gehen, dass der masoretische Text als der ältere und der bessere Text betrachtet wird, während die griechische Übersetzung des Nahumbuchs als eher ungünstig beurteilt wird.³ Hier hingegen streben wir ein vielschichtigeres und facettenreicheres Bild an: Durch den Vergleich von G und M, durch die Rekonstruktion der Vorlage (V^G) und ihrem Abgleich mit dem Konsonantenbestand des masoretischen Texts (K^M) und der Untersuchung der *Übersetzungsweise*⁴ soll gezeigt werden, dass die Bevorzugung von M eine zu einfache Lösung darstellt, wenn es darum geht, das Verhältnis von G und M zu bestimmen. Um der Komplexität der Fragestellung nach dem Verhältnis von G und M gerecht zu werden, berücksichtigen wir die folgenden drei Teilfragen:

- 1.) Welches sind die Hauptursachen der Unterschiede zwischen Septuagintatext und masoretischem Text?
- 2.) Wurden in hellenistischer Zeit noch kleine Veränderungen am Konsonantenbestand vorgenommen?

1 Hier gebrauchen wir Septuaginta für die altgriechische Übersetzung Nahums. Wo der Begriff Septuaginta in dieser Arbeit auch für andere biblische Bücher verwendet wird, bezeichnet er „die jeweils ältesten bekannten Formen der Übersetzungen der einzelnen alttestamentlichen Bücher sowie der in Griechisch abgefassten Schriften [...], wie man sie im Rahmen des Göttinger Septuagintaunternehmens wiederherzustellen bestrebt ist“, STIPP, Sondergut, 1-2 (dort auch Angaben zu anderweitigen Verwendungen des Begriffs).

2 Der Begriff masoretischer Text umfasst in dieser Arbeit den tiberiensischen Konsonantentext mit Vokalen, Akzenten und masoretischen Anmerkungen, vgl. BARTHÉLEMY, *Critique* (Bd 3), iv.xxviii-xxxvii.

3 Vgl. FABRY, *Nahum*, 77-79; GELSTON, *Difficulties*, 51-52.58. Siehe zudem Gelstons *Commentary on the Critical Apparatus* zum Nahumbuch in der BHQ 13, 109*-114*.

4 Statt *Übersetzungstechnik* wird in dieser Arbeit der Begriff *Übersetzungsweise* gewählt, um den Eindruck zu vermeiden, der Übersetzer hätte eine Technik im Sinne eines systematisch reflektierten, standardisierten Vorgehens angewendet, vgl. O'HARE, *Son*, 33-35.

3.) Sind im masoretischen Text oder im Septuagintatext Lesestrategien erkennbar, die eine durchgängige Lektüre des Nahumbuchs erleichtern?

Schliesslich wird sich zeigen, dass der Septuagintatext ein verlässlicher Textzeuge ist. Besonders die literarischen Lesarten der hebräischen Vorlage, die sich in der Septuaginta widerspiegeln, müssen ernst genommen werden, wenn man das Nahumbuch und seine letzten Entwicklungen verstehen will.

1.1.1 *Welches sind die Hauptursachen der Unterschiede zwischen Septuagintatext und masoretischem Text des Nahumbuchs?*

Jeder Unterschied zwischen M und G muss auf drei mögliche Erklärungen hin überprüft werden: 1.) G spiegelt eine Lesart der hebräischen Vorlage wider. 2.) Die Differenz ist auf einen Fehler in der hebräischen oder griechischen Textüberlieferung zurückzuführen. 3.) Die Differenz entspringt dem Übersetzungsprozess. Die Untersuchung von G und M des gesamten Nahumbuchs sowohl mittels der textkritischen Methode als auch mittels genauer Betrachtung und Beschreibung der *Übersetzungsweise* wird zu Erkenntnissen führen, die die Rekonstruktion der Vorlage ermöglichen. Der Abgleich dieser rekonstruierten Vorlage (V^G) mit dem Konsonantentext des masoretischen Texts (K^M) wird zeigen, dass V^G und K^M parallel verlaufen – mit wenigen, aber bedeutsamen Ausnahmen. Diese Differenzen verlangen nach einer anderen Erklärungen als der einfachen Bevorzugung von M. Gleichzeitig regen die inhaltlichen Unterschiede zwischen G und M trotz fast identischer Vorlage zu einer Reflexion über die verschiedenen Aspekte der Übersetzungsweise an.

1.1.2 *Wurden in hellenistischer Zeit noch kleine Veränderungen am Konsonantenbestand vorgenommen?*

Vor allem die quantitativen Unterschiede zwischen M und G, die sich mittels textkritischer Untersuchung und mittels Fragen nach der *Übersetzungsweise* nicht eindeutig erklären lassen, müssen daraufhin befragt werden, ob sie Phänomene der Textentstehung und somit Thema der Literarkritik sind.⁵ Sowohl die Endredaktion des Zwölfprophetenbuchs als auch die Übersetzung ins Griechische fanden in

5 Grössere, quantitative Differenzen führen nicht zuletzt aufgrund ihrer Auffälligkeit dazu, dass allfällige unterschiedliche Stufen der Textentwicklung leichter entdeckt werden, vgl. Tov, *Text-Critical Use*, 237-242. Weisen Differenzen auf unterschiedliche Textstufen hin, handelt es sich um Änderungen, um literarische Lesarten: In diesem Fall steht der qualitative Aspekt der Differenz im Vordergrund und selbst quantitativ kleine Differenzen können eine Bedeutungsveränderung zum Ausdruck

hellenistischer Zeit statt.⁶ Es wird sich herausstellen, dass tatsächlich zwei verschiedene Textstufen vorliegen und dass M einen Konsonantentext bezeugt, der letzte redaktionelle Änderungen erfahren hat, die V^G noch nicht beinhaltete.

1.1.3 Sind im masoretischen Text oder im Septuagintatext Lesestrategien erkennbar?

Beim Nahumbuch handelt es sich um eine mehrstufig gewachsene Schrift, die dann ab einem gewissen Zeitpunkt als eine literarische Einheit des Zwölfprophetenbuchs gelesen wurde.⁷ Sowohl die griechische Übersetzung als auch die tiberiensische Vokalisierung bezeugen je eine Tradition, den schwierigen und stellenweise gar unverständlichen Text zu lesen. Diese Traditionen haben zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich existiert und sind nicht lediglich theoretische Rekonstruktionen. In den nachfolgenden Untersuchungen wird daher auch immer ein Augenmerk darauf liegen, ob in der Übersetzung des Septuagintatexts (G) oder in der Vokalisation des masoretischen Texts (M) Hinweise darauf auftauchten, dass an gewissen Stellen in der einen oder anderen Weise über Brüche hinweg gelesen wurde. Es wird gefragt, ob man einzelne Verse durch eine bestimmte Art des Lesens stärker miteinander verband und so eine zusammenhängende Lektüre des Prophetenbuchs erleichterte.

bringen. Daher sind auch sie als Hinweise auf verschiedene Stufen zu berücksichtigen, vgl. SCHENKER, *Bibeltext*, 165.

⁶ Die These der Endredaktion des Zwölfprophetenbuchs in hellenistischer Zeit vertritt v.a. die Zürcher Schule, allen voran Steck, vgl. STECK, *Abschluss*. Die These wird in jüngerer Zeit von Roth, Wöhrle und Hagedorn u.a. am Nahumbuch expliziert, vgl. ROTH, *Israel*; WÖHRLE, *Abschluss*; HAGEDORN, *Anderen*.

⁷ Dieser Position entgegen stehen die Forscherinnen und Forscher, die Nahum als literarische Einheit einstufen. Für eine Übersicht über die Thesen zur Entstehung des Nahumbuchs vgl. BAUMANN, *Gewalt*, 39-45. Zur aktuellen Diskussion über die Entstehung und den Redaktionsprozess des Zwölfprophetenbuchs vgl. DIETRICH, *Prophe-ten*, 382-405.

2

Methodische Vorüberlegungen

2.1 Die Prämisse:

Das Nahumbuch als Übersetzungseinheit

Das Nahumbuch wird durch die Konzeption des Zwölfprophetenbuchs¹ ungeachtet der redaktionellen Verknüpfungen mit den anderen elf Büchern als eine von zwölf Texteinheiten dargestellt und ist auch vom Übersetzer als geschlossene Grösse in einer Sammlung wahrgenommen worden.² In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass das Nahumbuch – wie das gesamte Zwölfprophetenbuch – von einem Übersetzer übersetzt wurde.³

2.2 Zum Vorgehen

2.2.1 Methodenreflexion

Das Dilemma jeder Arbeit, die sich mit dem Vergleich von Septuaginta und masoretischem Text, Textkritik und Übersetzungsweise beschäftigt, hat Aejmelaeus im Aufsatz *What Can We Know about the Hebrew 'Vorlage' of the Septuagint?* trefflich auf den Punkt gebracht:

„As a matter of fact, textual criticism of the Septuagint, study of Septuagintal transla-

1 Mancherorts wird im deutschen Sprachraum der Begriff des Zwölfprophetenbuchs nur für den hebräischen Text und der des Dodekaprophetens nur für den griechischen Text benutzt. In dieser Arbeit werden beide Begriffe synonym sowohl für den hebräischen als auch für den griechischen Text verwendet.

2 Die Wahrnehmung als einzelne Bücher ist u.a. durch ihre unterschiedliche Anordnung in hebräischen und griechischen Rollen und Codices bezeugt. Dabei lässt sich zwar die Tendenz ausmachen, dass die hebräische und griechische Überlieferung zwei unterschiedliche Anordnungen tradieren, doch lässt sich diese Zweiteilung nicht stringent auf alle Textzeugen anwenden; sowohl innerhebräisch als innergriechisch sind Differenzen in der Anordnung der Bücher zu verzeichnen, vgl. LANGE, Textfunde, 351-362; MURAOKA, Introduction, IV-V.

3 Davon gingen bereits Thackeray und Ziegler anfangs 20. Jh. aus, vgl. THACKERAY, Translators; ZIEGLER, Einheit. Diese These wurde nur vereinzelt angefochten, zur Diskussion vgl. MURAOKA, Introduction, IX-X. Tov und andere wiederum gehen sogar davon aus, dass derselbe Übersetzer in Teilen von Jeremia, Ezechiel und Baruch zu fassen ist, vgl. TOV, Jeremiah, 135-151. Für eine Übersicht über die kritische Diskussion dieser These vgl. STIPP, Sondergut, 17-19.

tion technique, and use of the Septuagint for the purposes of OT textual criticism are three mutually dependent fields of study, each of which moves around the original Septuagint, the translation techniques, and the *Vorlage* – three more or less hypothetical entities – and benefits from advances made in the two other fields.”⁴

Die drei nur annähernd bekannten Grössen *Übersetzungsweise*, *Vorlage* (V^G) und (ursprünglicher) *Septuagintatext* (G) sowie ihre Verflechtung miteinander müssen immer wieder in einem hermeneutischen Zirkel verhandelt werden, damit durch neue Beobachtungen neue Erkenntnis über die drei Grössen gewonnen werden kann. Jede Rekonstruktion einer Vorlage und jede Charakterisierung der *Übersetzungsweise* ist vorläufig. In der vorliegenden Arbeit wird das Resultat dieses vielschichtigen und zyklischen Prozesses dargelegt: Wie ist das Verhältnis von M , K^M , V^G und G zueinander zu bestimmen? Was kann über V^G einerseits und über die Übersetzungsweise andererseits gesagt werden?

Bereits die computergestützte Analyse von Tov und Wright (1985) hat gezeigt, dass sich die Beschreibung der Übersetzungsweise des griechischen Zwölfprophetenbuchs mittels der Kategorien „wörtlich“, „relativ wörtlich“, „relativ frei“ und „frei“ nicht befriedigend umreißen lässt. Die Autoren stellten bei der Untersuchung der Konsistenz bezüglich der Äquivalente für Präpositionen und Konjunktionen fest:

„Some books, however, are difficult to characterize because of the range of variation from one criterion to another [...]. A good example are the Minor Prophets (MP) (taken both as individual books and as one translation unit). In the case of the rendering of ׀ and the third person singular masculine suffix, MP is very consistent and represents a relatively literal translation technique, but a relative amount of freedom is shown in the treatment of ׀ and the addition of prepositions. A relatively large number of postposition particles appear in MP as well.“⁵

4 AEJMELEAUS, *Vorlage*, 60.

5 TOV/WRIGHT, *Computer-Assisted*, 181. Bei den Kriterien handelt es sich in diesem Fall um die im besagten Aufsatz festgesetzten fünf Kriterien (1) Wiedergabe von ׀ mit ἐν, 2) Wiedergabe von ׀ mit ὅτι oder mit διότι, 3) Wiedergabe des Suffixes der 3.sg.m. mit αὐτός oder mit ἐαυτός, 4) Häufigkeit der Zufügung von Präpositionen in der Septuaginta aufgrund zielsprachlicher oder übersetzungstechnischer Gewohnheiten, 5) Häufigkeit der Zufügung der nachgestellten Partikel δέ, οὖν, μέν und τε nach καί). Bekannt sind Tovs fünf Kriterien zur statistischen Erfassung von Wörtlichkeit: 1) internal consistency, 2) representation of the constituents of Hebrew words by individual Greek equivalents, 3) word-order, 4) quantitative representation, 5) linguistic adequacy of lexical choices, vgl. Tov, *Text-Critical Use*, 20-24. Diese Kriterien sind nicht deckungsgleich mit den sechs Kriterien, die Barr zur Bestimmung von Wörtlichkeit bzw. Freiheit einer Übersetzung anwendet: 1) division into elements or segments, 2) quantitative addition or subtraction of elements, 3) consistency or non-consistency in the rendering, 4) accuracy and level of semantic information, 5) coded „etymological“ indication of formal / semantic relationships obtaining in the vocabulary of the original language, 6) level of text and level of analysis, vgl. BARR, *Typology of Literalism*, 20-61.

Aufgrund des geschilderten Sachverhalts ist es also nicht möglich, einfach auf statistische Analysen zurückzugreifen und die Differenzen zwischen G und M pauschal abzuhandeln.

Deswegen haben wir zuerst die formalen Äquivalente für Nah 1,1-3,19 aufgelistet und jede Differenz zwischen M und G einzeln untersucht.⁶ Als Differenz gilt hierbei jedes Detail der Übersetzung G, das von einer wortwörtlichen Übersetzung von M respektive K^M verschieden ist. Als mögliche Erklärung einer Differenz wurden stets folgen-
de drei Möglichkeiten in Betracht gezogen:

1.) Die Differenz ist auf einen Fehler in der hebräischen oder griechischen Textüberlieferung zurückzuführen. Der Unterschied zwischen G und M ist demnach beim Abschreiben der hebräischen oder griechischen Manuskripte (Haplographie / Dittographie, Parablepsis etc.) entstanden.

2.) G spiegelt eine Lesart der hebräischen Vorlage wider. Die Differenz zwischen G und M hat ihren Ursprung demnach in der hebräischen Textüberlieferung oder in der hebräischen Textentwicklung.

3.) Die Differenz zwischen G und M entspringt dem Übersetzungsprozess. In diese Gruppe von Unterschieden fallen Anpassungen an die Zielsprache genauso wie Fälle, in denen sowohl die linguistische Exegese als auch die kontextuelle und die traditionelle Exegese des Übersetzers zu Unterschieden zwischen G und M respektive K^M geführt haben. Unter linguistischer Exegese wird die – bewusste oder unbewusste – für jede Übersetzung unabdingbare grammatikalische, semantische wie syntaktische Interpretation des Ausgangstexts (der Vorlage) seitens des Übersetzers ver-

6 Das Vorgehen hält sich an Tovs Methoden, vgl. Tov, *Text-Critical Use*, 39-56. Der Begriff traditionelle Exegese (unter Punkt 3 in der nachfolgenden Aufzählung) findet sich bei Tov nicht; ihn neben die Begriffe linguistische Exegese und kontextuelle Exegese zu stellen, ist unsere Entscheidung. Wir tun dies, um die Verankerung des Übersetzers in einer Tradition, die durchaus autoritativ-normierend wirkte, zu benennen und sichtbar zu machen. Damit betonen wir, dass diese Tradition nicht lediglich als kultureller Hintergrund gewissermassen optional in die Übersetzung eingeflossen ist, wie das die obige Definition der kontextuellen Exegese nahelegt. Vielmehr sind gewisse Stellen der Übersetzung auf ein bestimmtes Verständnis der Vorlage zurückzuführen, wie es für ein in eine Tradition eingebundenes Kollektiv Gültigkeit hatte, vgl. auch die Kapitel 3.3 und 3.4. Aufgrund der Untersuchung der Septuagintaübersetzung des Nahumbuchs sehen wir kontextuelle Exegese nur in Beispielen inkulturierender Übersetzung vorliegen. Dass aber, wie Tov dies auch unter kontextueller Exegese beschreibt, ganze Wörter hinzugefügt, weggelassen oder ersetzt wurden, das weisen wir für die Übersetzung des Nahumbuchs zurück!

standen. Mit der Annahme von kontextueller Exegese wird eingeräumt, dass der Übersetzer die Vorlage so wiedergibt, wie er sie aufgrund seines sozio-kulturellen Kontexts versteht. Mit traditioneller Exegese wird eine Differenz zwischen M und G erklärt, die entsteht, wenn der Übersetzer und sein Umfeld aufgrund einer bestimmten Exegesetradition eine Variante in der Vorlage *lesen*.⁷

Nach dieser Analyse haben wir in einem zweiten Schritt die Ergebnisse mit denen anderer Forscherinnen und Forscher verglichen und die eigene Analyse neuerlich überdacht. In diesem zyklischen Erarbeitungsprozess haben wir die bisherigen Annahmen zu V^G und zur Übersetzungsweise als auch die Annahmen zum Verhältnis von M, K^M, V^G und G wiederholt neu überarbeitet und angepasst. Dann haben wir ausgehend von unseren Zwischenresultaten zentrale Stellen und Themen vertieft. In dieser Arbeit bieten wir eine systematische Anordnung der verschiedenen Untersuchungen und beantworten schliesslich die Frage nach der Beziehung zwischen dem Septuagintatext und dem masoretischen Text des Nahumbuchs sowie nach dem Stellenwert der Septuaginta.

2.2.2 *Aufbau der Arbeit*

Die Arbeit ist vierteilig aufgebaut. Der erste Hauptteil bietet eine durchgängige Analyse der Septuaginta des gesamten Nahumbuchs und ihren Vergleich mit dem masoretischen Text. Das Ziel besteht darin, Rückschlüsse auf die *Vorlage* zu ziehen und zugleich ein charakteristisches Bild der *Übersetzungsweise* zu zeichnen. Die fortlaufende Untersuchung des Bibeltexts dient dazu, die Vorlage stückweise zu erarbeiten. Um die verschiedenen Aspekte der Übersetzungsweise zu behandeln, ist hingegen ein thematisches Vorgehen angebracht. Ein Diktum zeitgenössischer Übersetzungstheorie besagt, dass eine Übersetzung dem Ausgangstext hinsichtlich der Stimmigkeit desto näher steht, je mehr Sinnesperspektiven des Ausgangstexts erkannt und in der Zielsprache wiedergegeben werden.⁸ In Anlehnung an diese Einsicht untersuchen wir, wie verschiedene Aspekte des hebräischen Texts in die Zielsprache übersetzt wurden und inwiefern nicht.

7 Nicht alle Lesarten, die G bezeugt, stellen sich als reale Lesarten heraus. Einige Übersetzungen beruhen auf verbreiteten exegetischen Lesetraditionen der Vorlage. Solche Lesarten sind als sekundär einzustufen, weswegen sie dann auch Varianten genannt werden können. Zu den exegetischen Lesetraditionen siehe die Kapitel 3.3 und 3.4.

8 Vgl. STOLZE, Übersetzen, 267.

Um beiden Anliegen Rechnung zu tragen, unterteilen wir das Nahumbuch in sechs Abschnitte. Der biblische Text wird entlang seines Verlaufs in sechs Kapiteln (Kapitel 3.1-6) besprochen, und zugleich wird in jedem Kapitel derjenige Aspekt der Übersetzungsweise abgehandelt, der sich am jeweiligen Textabschnitt am besten veranschaulichen lässt:

Kapitel 3.1 behandelt am Beispiel von Nah 1,1-1,8 die Frage, wie poetische Elemente und Strukturen erfasst und übersetzt wurden. Kapitel 3.2 untersucht in Nah 1,9-2,6 fallweise die quantitativen Unterschiede zwischen M und G darauf hin, ob die jeweilige Differenz als eine Lesart der Vorlage oder als Resultat eines zielsprachenorientierten Übersetzungsvorgangs zu bestimmen ist. In Kapitel 3.3 wird die Übersetzung hebräischer Wortfamilien ins Griechische anhand von Beispielen aus Nah 2,7-11 beleuchtet. Dabei werden die unterschiedlichen Analyse- und Lösungswege und das semantische Verständnis des Übersetzers nachgezeichnet sowie die innerhebräische Vieldeutigkeit erläutert. Kapitel 3.4 zeigt anhand von Nah 2,12-14 exemplarisch auf, wie der Übersetzer mit schwierigen hebräischen Stellen umgegangen ist, und bespricht vergleichbare Fälle im Nahumbuch. Wie hat der Übersetzer Unstimmigkeiten, die auf verfehltm Verständnis des Vokabulars basieren, unter Einbezug des Kontexts austariert? Kapitel 3.5 setzt sich mit dem Verständnis und der Wiedergabe von Herrschaftstiteln in Nah 3,1-7 in M und G auseinander. Kapitel 3.6 untersucht Nah 3,8-19 im Hinblick auf das textpragmatische, syntaktische und stilistische Verständnis der Vorlage. Dabei wird beachtet, dass das Griechische und die masoretische Punktation gewisse Elemente und Aspekte des hebräischen Konsonantentexts unterschiedlich differenziert repräsentieren können. Die Ergebnisse des ersten Hauptteils werden dann in Kapitel 3.7 gebündelt. Die Charakteristika der Übersetzungsweise und der Vorlage werden gleichermaßen herausgestellt. Die Unterschiede zwischen G und M werden zusammenfassend erläutert und die grosse Nähe zwischen dem Konsonantenbestand des masoretischen Texts (K^M) und der hebräischen Vorlage der Septuaginta (V^G) wird hervorgehoben.

Im zweiten Hauptteil bieten wir die Rekonstruktion der Vorlage (V^G) des gesamten Nahumbuchs. Die Darstellung erfolgt in einer Synopse (Kapitel 4.1): Der masoretische Text (M), der Konsonantenbestand des masoretischen Texts (K^M), die rekonstruierte Vorlage (V^G) und der Septuagintatext (G) werden parallel zueinander geboten. Zudem werden Ergebnisse aus dem ersten Hauptteil durch Markierungen in der Synopse ausgewiesen. Im Kapitel 4.2 folgen die Erläuterungen dieser Markierungen sowie die Methodenreflexion zur Vorlagenrekonstruktion. Aufgrund der Ergebnisse der ersten beiden Hauptteile wird ersichtlich, dass es drei Stellen im Nahumbuch gibt, die darauf-

hin untersucht werden müssen, ob die Unterschiede zwischen G und M auf zwei Textstufen zurückzuführen sind: Nah 1,12; 3,8 und 3,15. Im dritten Hauptteil werden zu Nah 1,12; 3,8 und 3,15 Detailstudien durchgeführt (Kapitel 5.1-5.3), die verschiedene Gesichtspunkte der Differenzen zwischen G und M in diesen Versen verdeutlichen. Während die Zeugnisse der Schriften aus der jüdischen Wüste und die Notizen der hexaplarischen Übersetzer im ersten Teil nicht ausdrücklich Erwähnung fanden, obwohl sie bei der Erarbeitung der Grundlagen des Vergleichs durchaus zur Kenntnis genommen wurden, werden sie in den Detailstudien ausführlich in die Diskussion einbezogen. Am Rande werden auch Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen M bzw. G und den jeweiligen Stellen in Targum, Peshitta, Vetus Latina, Vulgata und der koptischen Übersetzungen behandelt.⁹ Die Untersuchung von Nah 3,15 (Kapitel 5.2) resultiert in der Einsicht, dass die griechische Übersetzung wahrscheinlich in Nordafrika entstanden ist. Die Detailstudien zu Nah 3,8 (Kapitel 5.1) und Nah 1,12 (Kapitel 1,12) offenbaren, dass G jeweils eine literarische Lesart der hebräischen Vorlage bezeugt. Die Ergebnisse des dritten Hauptteils werden darauf im Kapitel 5.4 zusammengefasst.

Der vierte Hauptteil widmet sich der Frage, worin die inhaltlichen Differenzen zwischen den literarischen Lesarten der Vorlage in Nah 1,12 und Nah 3,8f. und dem masoretischen Text bestehen. Wir legen die Interpretation nahe, dass der bruchstückhafte Text des Nahumbuchs in der letzten Redaktion – oder in einer editorischen Aktualisierung, wie man den Vorgang auch nennen kann – Änderungen erfahren hat. Diese Änderungen akzentuieren seine theologischen Aussagen und erleichtern zugleich eine zusammenhängende Lektüre des Prophetenbuchs. Wir bieten Deutungen der literarischen Lesarten und beantworten die Frage nach dem Verhältnis der hebräischen Vorlage der Septuaginta und dem masoretischen Text.

Die Ergebnisse der vier Hauptteile werden im Schlusskapitel 7 zusammengefasst und die drei anfänglich gestellten Teilfragen beant-

9 Eine systematische Auswertung des Versionenvergleichs erfolgt nicht, weil jede Version derselben akribischen Untersuchung unterzogen werden müsste wie M und G. Eine andere Position vertritt z.B. Goshen-Gottstein: „But I stress again my strong personal belief, that in order to evaluate any given question in the text of the Septuagint a scholar is in duty bound to examine all the ancient versions as well as the rabbinic traditions before judgement can be passed.“, GOSHEN-GOTTSTEIN, *Theory*, 137, Anm. 18. Dazu müssten aber u.E. nach zuerst die Entstehungsbedingungen und Abhängigkeitsverhältnisse der Versionen untereinander eindeutig geklärt werden (was zurzeit nicht der Fall ist, vgl. die Angaben zu den Versionen des Nahumbuches in der Detailstudie in Kapitel 5.1). Zudem lassen sich im Fall des Nahumbuchs inhaltliche (z.B. theologische) Tendenzen der Versionen nicht so einfach ausmachen wie bei den erzählenden Büchern, weil es sich nicht nur um einen schwer verständlichen, sondern auch um einen kurzen Text ohne längeren Erzählbogen handelt.

wortet (1.) Welches sind die Hauptursachen der Unterschiede zwischen Septuagintatext und masoretischem Text? 2.) Wurden in hellenistischer Zeit noch kleine Veränderungen am Konsonantenbestand vorgenommen? 3.) Sind im masoretischen Text oder im Septuagintatext Lesestrategien erkennbar, die eine durchgängige Lektüre des Nahumbuchs erleichtern?). Abschliessend werden wir festhalten, dass und weshalb der Septuaginta als Textzeuge ein sehr grosses Gewicht zukommt.

2.2.3 Funktion der dargebotenen Übersetzungen

Den Leserinnen und Lesern wird in jedem Kapitel eine Übersetzung des hebräischen und griechischen Texts geboten, die es erleichtern soll, dem Vergleich von M und G zu folgen.¹⁰ Häufig wird der hebräische und der griechische Text in einer Weise nachgeahmt werden, dass das deutsche Sprachempfinden an seine Schmerzgrenze stösst. Zudem wird die Übersetzung des griechischen Texts so weit als möglich am hebräischen ausgerichtet. Konkret bedeutet das: Überall, wo des Übersetzers Verständnis der hebräischen Vorlage hinter dem griechischen Text erkennbar ist, wird diese Abhängigkeit auch in der Orientierung der deutschen Übersetzung des griechischen Texts an der deutschen Übersetzung des hebräischen nachgeahmt. Es wird somit eine Übersetzung des griechischen Texts geboten, die verdeutlicht, wie der Übersetzer seine Vorlage verstanden und übersetzt hat, die aber keine Rücksicht darauf nimmt, wie der griechische Text später innergriechisch rezipiert wurde.¹¹ Überdies wird, um die Wiedererkennbarkeit der hebräischen Vorlage in der gebotenen Übersetzung des griechischen Texts zu gewährleisten, ein griechisches Äquivalent, das *quasi* dasselbe aussagt wie das hebräische Wort des Ausgangstexts, mit demselben deutschen Wort wiedergegeben. Es ist bekannt, dass die in Übersetzungen verwendeten Äquivalente nie ganz deckungsgleich mit denen des Ausgangstexts sind (ähnlich wie Synonyme innerhalb derselben Sprache), was die Breite des semantischen

10 Das Vokabular des Nahumbuchs ist nicht alltäglich; sowohl im hebräischen als auch im griechischen Text liegen Hapax legomena und Wörter vor, die nur selten bezeugt sind. Einige Stellen bleiben dunkel und lassen sich philologisch nicht klären. Die gebotenen Übersetzungen tragen der Schwierigkeit des Texts Rechnung.

11 War der Text erst einmal übersetzt, wurde er rezipiert und ausgelegt. Das durch die Übersetzung entstandene Geflecht bot innergriechisch vielseitige Verstehens- und Deutungsmöglichkeiten, was nicht zuletzt die Kommentare der Kirchenväter bezeugen. Für das Amosbuch zeigt dies Dines, vgl. DINES, Amos. Für diesen und weitere Aspekte des Septuagintavokabulars vgl. u.a. JOOSTEN/BONS, Septuagint Vocabulary; THEOCHAROUS, Dependence.

Spektrums und der pragmatischen Verwendung anbelangt.¹² Die Problematik der Vielschichtigkeit des Äquivalenzbegriffs wird im Fließtext nur anhand einzelner Fälle besprochen, in denen Nuancen, die sich durch die Wahl eines Äquivalents im Zieltext ergeben, weitere Auswirkungen auf den Übersetzungsverlauf haben.¹³

Die gebotenen Übersetzungen des hebräischen und des griechischen Texts stellen auf den ersten Blick einen exegetischen Rückschritt dar. Sind die Berührungspunkte des hebräischen und des griechischen Texts beispielsweise in stereotypen Übersetzungen einzelner Elemente evident, so wird auch das Hebräische stereotyp ins Deutsche übertragen, was den Text philologisch und semantisch gesehen verfälscht. Gut zeigen lässt sich dies am Beispiel der Präposition ׀: Dass diese Präposition ein breites Spektrum abdeckt, für das andere Sprachen wie das Deutsche viele verschiedene Präpositionen und Wendungen brauchen, ist bekannt. So müssten wir das ׀ aufgrund philologischer Erkenntnisse in Nah 3,8 als *an den Strömen* übersetzen.¹⁴ Um jedoch die Nähe zwischen V^G, K^M und G zu illustrieren, wird in den Übersetzungen für בִּיאָרִים und für ἐν ποταμοῖς beide Male *in (den) Strömen* geboten. Für philologisch und exegetisch aussagekräftigere Übersetzungen des hebräischen wie des griechischen Nahumbuchs wird auf die verschiedenen zeitgenössischen Übersetzungen des hebräischen Bibeltexts¹⁵ und der Septuaginta¹⁶ sowie auf die Erläuterungen in den einschlägigen Kommentaren verwiesen.¹⁷

12 Vgl. ECO, Quasi, u.a. 29-41.97-110; STOLZE, Übersetzen, 61-73.

13 Für das Zwölfprophetenbuch liegt eine Monographie zu diesem Thema vor, vgl. THEOCHAROUS, Dependence.

14 Vgl. die Erläuterungen in Kapitel 3.6.

15 U.a. Zürcher Bibel, Bibel in gerechter Sprache (fortan *BigS*), Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, mit Apokryphen (fortan *Lutherbibel*); Die Schrift. Verdeutsch von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig (fortan *Buber/Rosenzweig*), Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung (fortan *Einheitsübersetzung*); Sainte Bible traduite d'après les textes originaux hébreu et grec par Louis Segond (fortan *SEGOND*), Traduction oecuménique de la Bible. Edition intégrale. Ancien Testament (fortan *TOB*), The Holy Bible. Containing the Old and New Testament (fortan *KJV*).

16 Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung (fortan *Septuaginta Deutsch*); die verschiedenen Bände der Bible d'Alexandrie (fortan *BibAlex*); A New English Translation of the Septuagint and the other Greek Translations Traditionally Included under that Title (fortan *NETS*). Spanische und italienische Übersetzungen der Prophetenbücher der Septuaginta sind im Entstehen, aber noch nicht erschienen.

17 Eine Auswahl: DIETRICH, Nahum; ELLIGER, Propheten; FABRY Nahum; ders., Naum / Nahum; HARL/DOGNIÉZ/BOTTIER, *BibAlex* 23.4-9, VAN HOONACKER, prophètes; KAUTZSCH, Schrift; O'BRIEN, Nahum; PERLITT, Nahum; RUDOLPH, Micha; SEYBOLD, Prophetie; SPRONK, Nahum; WELLHAUSEN, Propheten. Monographien mit kommentarhaftem Charakter zum Nahumbuch: BAUMANN, Gewalt; CATHCART, Nahum; HALDAR, Nahum.

Die in dieser Arbeit gebotenen Übersetzungen des hebräischen und griechischen Nahumbuchs¹⁸ haben wir nach dem oben geschilderten Prinzip zur Verdeutlichung der Abhängigkeit von G von V^G hergestellt.¹⁹

Wo Bibelstellen aus anderen Büchern zitiert werden, stellen wir den hebräischen Zitaten die Übersetzung der Zürcher Bibel (2007) und den griechischen Zitaten die der Septuaginta Deutsch (2010) bei.

18 Der hebräische Text wird zitiert nach der BHQ 13: *The Twelve Minor Prophets*, hg. von GELSTON Anthony, Biblia Hebraica Quinta 13, Stuttgart, 2010, der griechische – wo nicht anders vermerkt – nach der Göttinger Septuaginta: *Duodecim prophetarum*, hg. von ZIEGLER Joseph, Septuaginta Bd 13, 2., durchgesehene Auflage, Göttingen, 1967.

19 Manchmal verlangen solche wörtlichen Übertragungen dennoch nach minimalen Anpassungen an die Regeln der deutschen Sprache. In einigen Fällen wird dies durch < > ausgewiesen. Zur Verdeutlichung von Genitiv oder Dativ in der Übersetzung ist zudem teilweise die Zufügung einer Präposition (*für, von*) von Nöten, die nicht eigens mit < > gekennzeichnet wird (im Unterschied zu *an* oder *mit*). Wo möglich wird ה bzw. der griechische Dativ ebenfalls mit Dativ wiedergegeben. Die bestimmten Artikel werden entsprechend der Anforderung des Deutschen gesetzt.

3

Analyse der Septuagintaübersetzung des Nahumbuchs

In diesem Kapitel sollen die Differenzen zwischen der Septuaginta und dem masoretischen Text des Nahumbuchs geprüft und erörtert, die Übersetzungsweise der Septuaginta charakterisiert und Rückschlüsse auf die hebräische Vorlage der Septuaginta gezogen werden.